



---

Jérôme Junod / Alfred de Musset

# Plötzliches Tosen einer vorbeifahrenden Schnellbahn

Schauspiel

frei nach "On ne badine pas avec l'amour" von Alfred de Musset

2D 1H

Perdican, Camille und Rosette treffen anlässlich des Begräbnisses von Camilles Vater im Dorf, in dem sie aufgewachsen sind, wieder aufeinander. Auf dem Spielplatz, dem Ort ihrer Jugend, müssen sie sich, untermauert vom Tosen der vorbeifahrenden Schnellbahnen, ihrer Vergangenheit, ihrer Gegenwart und ihrer Zukunft stellen. Ihre Leben sind durch die Elterngeneration miteinander verflochten, auch wenn sie von manchen Verstrickungen nichts wissen, manche Verbundenheiten verborgen bleiben. Perdican und Camille haben das Dorf verlassen, Rosette, die Tochter der Köchin, die schon als Kind immer mitspielen wollte und doch nur genervt hat, weil die beiden „einfach zu zweit sein“ wollten, ist geblieben. Musste bleiben.

Über allem steht der verstorbene Vater. Rosette weiß nicht, dass er auch ihr leiblicher Vater war. Sie weiß nicht, dass Camille von ihm sexuell missbraucht wurde. Für sie bleibt er die erträumte, die ersehnte Vaterfigur.

Die Ehe von Camilles Eltern verlief katastrophal. Der Vater war ein notorischer Schürzenjäger, die Mutter liebte jemand anderen. Sie flüchtete sich in Tabletten und Alkohol. Zwischen Perdicans Mutter und Camilles Mutter gab es eine große Verbundenheit, die mit einem völligen Bruch endete.

Dem komplexen Beziehungsgeflecht der Eltern, oft nur angedeutet, kann die Kindergeneration nicht entkommen. So komplex wie die Beziehungen der Eltern sind auch ihre Annäherungen. Rosette sieht nun in Perdican den erträumten Mann, doch sie muss erkennen, dass sie, wie schon damals als Kind, nicht dazugehört. Als Camille und Perdican glauben, dass sie immer noch einfach zu zweit sein wollen, hören sie die Notbremsung einer Schnellbahn...

Jérôme Junod

Text

(\* 1979 in Lausanne, Schweiz)

Junod studierte Philosophie, Geschichte und Indologie. Parallel begann er zu inszenieren und



---

absolvierte das Studium der Theaterregie am Wiener Max Reinhardt Seminar. 2011 wurde sein Stück „Text“ für den Heidelberger Stückemarkt nominiert. Es folgten Aufträge und Aufführungen von über zehn Stücken u. a. in Basel, Karlsruhe, Erlangen, Darmstadt, Wien und Melk, sowie Dramatikerstipendien von der Literar Mechana und dem Bundesministerium für Kunst und Kultur. Am Schauspielhaus Salzburg wurden seine Stücke „Hieronymus Bosch“ (2016), „Artus, letzte Schlacht“ (2021) und „Frankenstein“ (nach Mary Shelley, 2022) uraufgeführt. Als Übersetzer hat sich Junod mit Autor\*innen wie Sophokles, Schiller, Schnitzler, Racine, Tschechow und Josiane Balasko auseinandergesetzt.

Von 2021 bis 2025 Chefdrdramaturg und Spielleiter am Schauspielhaus Salzburg.

**Alfred de Musset**

Vorlage

(\* 1810 in Paris | † 1857 in Paris)